

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 101 (2005)

**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Anzeigen

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Anzeigen

FORSCHUNGEN ZUR RECHTSARCHÄOLOGIE UND RECHTLICHEN VOLKSKUNDE. Bd. 22. Hg. von Louis Carlen. Zürich: Schulthess 2004. 311 S., Ill.

*Louis Carlen*, Einleitung; *Michaela Staudigl*, Das Geld in der Propaganda römischer Kaiser: bildliche Darstellungen zu Liberalitas; *Ottavio Lurati*, Istituzioni feudali e diritto vissuto. Certe echi del diritto durano fino a oggi, nei toponimi; *Louis Carlen*, Zauber und Recht; *Hans Steffen*, Zauberei im Oberwallis um 1600 am Beispiel einer Untersuchung im Zenden Visp (1593); *Oliver Landolt*, «Wider christenliche ordnung und kriegsbruch ...» Schwyzerische und eidgenössische Kriegsverbrechen im Spätmittelalter; *Andrzej Gulczynski*, Das Posener Residenzschloss. Wandlungen einer Residenz. Rechtsarchäologische und rechtsikonographische Aspekte; *Tomaz Nabergoj u. a.*, Dises Geriht Swert hat lasen mahen. Zu den Insignien des Stadtrichters von Ptuj; *Krzysztof Grenda u. a.*, Der mittelalterliche Galgen in Lauban im Lichte der archäologischen Grabungen von 2003–2004; *Louis Carlen*, Weibelschilder aus der Schweiz; *Franz Gut*, Der «Rote Hahn» zu Winterthur. EJH

DIETMAR SAUERMAN: «Fern doch treu!» Lebenserinnerungen als Quellen zur Vertreibung und ihrer kulturellen Bewältigung, am Beispiel der Grafschaft Glatz. Marburg: Elwert 2004. 476 S. (Schriftenreihe der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, 89).

Am Beispiel der Grafschaft Glatz (Niederschlesien) wird das Schicksal eines Teils der ostdeutschen Bevölkerung vom Kriegsende 1945 bis zum Einleben in der Bundesrepublik durch autobiografische Zeugnisse dokumentiert und behutsam kommentiert. Die wiedergegebenen Interviewpassagen und andere vom Autor erhobene biografische Materialien spiegeln das Erlebte in charakteristischer Weise. Eine wichtige Stellung nimmt dabei die Bildung des von Sauermann herausgearbeiteten «Glatzer Sonderbewusstseins» ein. EJH

WOLFGANG KASCHUBA: Die Überwindung der Distanz. Zeit und Raum in der europäischen Moderne. Frankfurt a. M.: Fischer 2004. 280 S., Ill. (Europäische Geschichte = Fischer Taschenbuch, 60145).

Eisenbahn und Telegraf, Automobil und Flugzeug, Telefon und Computer verändern die Lebenswelten des 19. und 20. Jahrhunderts radikal und nachhaltig. Am radikalsten aber ist die Veränderung gesellschaftlicher Erfahrung: durch die Beschleunigung von Verkehr, Kommunikation und Wissen scheint die Welt zu schrumpfen. Dies ist das dramatische Projekt der industriellen Moderne in Europa: Technik und Tempo als Revolution der menschlichen Wahrnehmung in Raum und Zeit. EJH

«FREUDE AN DER WISSENSCHAFT». Festschrift für Rolf Max Kully. Zur Feier seines 70. Geburtstages am 20. September 2004 hg. von Thomas Franz Schneider und Claudia Jeker Froidevaux. Solothurn: [s.n.] 2004. 407 S., Ill. (Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn, 27).

Die Festschrift für R. M. Kully, den Germanisten und ehemaligen Direktor der Solothurner Zentralbibliothek, umfasst 24 Beiträge von Schülern, Freunden und Mitarbeitern aus den Forschungsgebieten des Jubilars: Allgemeine Sprachwissenschaft, Literatur- und Bibliothekswissenschaft, Namenkunde, Humanismus und Volkskunde; u. a.: *Peter Dalcher*, Zu den Solothurner Angaben in Friedrich Beckers «Koseformen von Schweizer Eigennamen» von 1864–1868; *Paul Hugger*, Saint-Dizier-l'Évêque oder die vorgezogene psychiatrische Moderne; *Ottavio Lurati*, Nomi di luogo e architettura medievale (bellica e idraulica); *Lothar Pikulik*, Schweizer Landschaft in Schillers «Wilhelm Tell» – Form und Funktion; *Hans Rindlisbacher*, «Alte» und «neue» Bücher im Solothurn des 16. Jahrhunderts; *Lukas Schenker*, Zwei interessante Messbücher/Missalien aus der alten Mariasteiner Klosterbibliothek. Eine 22-seitige Publikationsliste von R. M. Kully rundet den Band ab. EJH

WEISSE WUNDERWARE SCHNEE. Hg. Bündner Kunstmuseum, Rätisches Museum, Bündner Naturmuseum. Baden: hier + jetzt 2004. 131 S., Ill.

Schnee gibt Arbeit, verwandelt die Landschaft, bestimmt den Jahresrhythmus von Mensch und Tier und inspiriert Künstler und Schriftsteller. Der Umgang mit dem Schnee ist vielfältig und seine Bedeutung stetem Wandel unterworfen. Die drei Churer Museen griffen das vielschichtige Thema auf und stellten in der Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung (19. November 2004 bis 27. Februar 2005) in zwölf Beiträgen bekannte, aber auch neue und ungewohnte Seiten der «weissen Wunderware» vor. Es kommen sowohl naturwissenschaftliche und zoologische wie auch künstlerische, historische, soziologische und literarische Aspekte des Schnees zur Sprache – nicht mit enzyklopädischer oder pädagogischer Absicht, sondern in einer assoziativen und spielerischen Mischung.

*EJH*

MATTHIAS PETER: Jakob und Heinrich Senn. Zeitbilder der Schweiz aus dem 19. Jahrhundert. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung 2004. 576 S., Ill.

Geboren als Söhne eines Kleinbauern im Zürcher Oberland, entwickelten die Brüder Senn ein ungewöhnliches Interesse für die Welt der Bücher. Mit seinem Lebensroman «Ein Kind des Volkes» hat der dichterisch ambitionierte Jakob Senn (1823–1879) ein bis heute gültiges Stück Literatur geschaffen. Sein jüngerer Bruder Heinrich (1827–1915) hat sich seinerseits von 1850 bis 1885 in einem ausführlichen Tagebuch als getreuer Chronist seiner Zeit betätigt. Das zehnbändige Tagebuch Heinrich Senns bildet neben dem Lebensroman Jakob Senns die Hauptquellen für das in einander verwobene Kaleidoskop unterschiedlicher Zeitbilder. Die Aufzeichnungen der beiden Brüder zeigen exemplarisch die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen auf, die sich im 19. Jahrhundert in der Schweiz vollzogen haben.

*EJH*

BEAT VON SCARPATETTI [et al.]: Binningen – die Geschichte. Liestal: Verlag des Kantons Basel-Landschaft 2004. 452 S., Ill. (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, 85).

Binningen (1004 erstmals schriftlich erwähnt) liegt unmittelbar am kulturellen Scharnier Basels und des Oberrheins und blickt auf eine spannende Vergangenheit zurück. Im Buch werden die lokalen Geschehnisse im zugehörigen Umfeld geschildert und in die grösseren historischen Zusammenhänge eingebettet. Das Werk veranschaulicht, ausgehend vom konkreten Alltag eines Dorfes, die verschiedenen Epochen unserer Kulturgeschichte. Das Basler «Untertanendorf» wird im Ancien Régime Zufluchtsort «Randständiger» und «Unbotmässiger». In der Zeit der Industrialisierung nach 1850 ziehen Arbeiter und Dienstboten ein. Um 1900 wird Binningen zum «Italienerdorf». Ab 1950 ändert das Vorortsdörfchen seinen Charakter radikal: Es wird zum gefragten Wohnort wohlhabender Menschen aus der Stadt. Der wirtschaftliche Aufschwung, allerdings auch der Verlust an alter Bausubstanz, sind unübersehbar. Der lange Weg vom Reb- und Handwerkerdorf in eine global eingebundene «Agglomeration Basel» sorgt für Denkanstösse und verschafft viel Lesevergnügen.

*EJH*

FESTE IM LICHT. Religiöse Vielfalt in einer Stadt. Hg. von Gaby Fierz und Michael Schneider. Basel: Christoph Merian Verlag 2004. 155 S., Ill.

Die Migration der letzten Jahrzehnte hat die kulturelle und religiöse Landschaft der Schweiz verändert. Neben Weihnachten werden im Winter auch Feste anderer Religionen und Kulturen gefeiert. Einem breiten Publikum bleibt diese gelebte Religiosität jedoch meist verborgen. Entstanden in Zusammenarbeit mit Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften, ermöglicht diese Begleitpublikation zur Ausstellung im Museum der Kulturen Basel (7. November 2004 bis 16. Mai 2005) eine Annäherung an die kulturelle Vielfalt dieser Traditionen. Exemplarisch an der Stadt Basel dargestellt, stellt der Band eine faszinierende Begegnung mit hinduistischen, buddhistischen, islamischen, jüdischen und christlichen Lichtbräuchen dar.

*EJH*

HANS J. TEUTEBERG (Hg.): Die Revolution am Esstisch. Neue Studien zur Nahrungskultur im 19./20. Jahrhundert. Stuttgart: Steiner 2004. 325 S., Ill. (Studien zur Geschichte des Alltags, 23).

Zwar gibt es längst ein populärliterarisches Interesse an der Kulturgeschichte der menschlichen Ernährung, jedoch hat sie sich erst im letzten Jahrzehnt als neuer wissenschaftlicher Forschungszweig mit eigenen Problemstellungen und Methoden deutlich intensiviert. Unter verschiedensten Aspekten wird hier, weithin zerstreute und bisher oft unbekannt gebliebene historische Zeugnisse auswertend, die Frage gestellt: Inwieweit kann der revolutionäre Wandel unseres Nahrungskonsums als prägende Determinante der Modernisierung in den letzten 200 Jahren interpretiert werden?

Der Band legt Resultate neuer Dissertationen und ähnlich gewichtiger Einzelstudien vor, die vom Herausgeber grossenteils im Rahmen eines DFG-Projekts betreut oder als Anregung dankbar aufgenommen wurden. Das Buch beschäftigt sich einleitend mit der kulinarischen Kultur aus der Vogelperspektive, vor allem mit den Möglichkeiten und Hindernissen aktueller Ernährungspolitik und Nahrungssicherheit sowie den so widerspruchsvollen Grundmustern unserer heutigen Essmoral. Weitere Beiträge betrachten im Rückspiegel die zu Unrecht lange übersehene soziale Rolle der weiblichen Küchenarbeit, die Verbürgerlichung der jahrhundertealten bäuerlichen Nahrungsgewohnheiten, den Kampf gegen die Korpulenz als Phänomen der Lebensstilreformen und die komplexen Zusammenhänge von Mahlzeit und Familienglück. Andere Aufsätze beurteilen den Wandel des Alkoholkonsums, der Säuglingsernährung, der Kost in Schulen, Kantinen und Krankenhäusern, untersuchen die Lebensmittelindustrie als frühe Wegbereiterin der Marktwirtschaft, den «nimmersatten Riesenbauch» der Weltstadt Berlin sowie die Institutionalisierung der Wiener Gastronomie seit dem 18. Jahrhundert. Schliesslich werden erstmals empirisch die Ernährungsweisen italienischer, griechischer und türkischer Frauen in der Bundesrepublik und als bewusster Kontrast zur Bundesrepublik die westafrikanischen Nahrungssitten unter britischer Kolonialherrschaft durch eine nigerianische Historikern unter die Lupe genommen. EJH

LEBEN – ERZÄHLEN. Beiträge zur Erzähl- und Biographieforschung. Festschrift für Albrecht Lehmann. Hg. von Thomas Hengartner und Brigitta Schmidt-Lauber. Berlin: Reimer 2004. 469 S., Ill. (Lebensformen, 17).

Die Festschrift dokumentiert den aktuellen Stand der Erzähl- und Biographieforschung und eröffnet zugleich neue Perspektiven: Gesellschaftliche Transformationsprozesse werden ebenso reflektiert wie methodologische und theoretische Gesichtspunkte. Ein Schriftenverzeichnis Albrecht Lehmann 1976–2003 ergänzt den Band. EJH

VOM SCHÖNEN ZUM SUBSTANTIELLEN. Die Entwicklung der Denkmalpflege im Kanton Basel-Landschaft seit ihren Anfängen. [Einleitung: Brigitte Frei-Heitz]. Liestal: Verlag des Kantons Basel-Landschaft 2004. 179 S., Ill. (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, 86).

Jede Gesellschaft hat die Denkmäler, die sie verdient. Die vorliegende Publikation macht anschaulich nachvollziehbar, was im Kanton Basel-Landschaft als Kulturdenkmal geschützt wird. Zahlreiche Fallbeispiele erklären in Wort und Bild die Methoden und Ziele der Kantonalen Denkmalpflege. Die Wortmeldungen verschiedenster Beteiligter widerspiegeln die öffentlichen Debatten rund um Denkmal- und Ortsbildpflege. EJH

HEIKE MÜNS (Hg.): Musik und Migration in Ostmitteleuropa. München: Oldenbourg 2005. 426 S., Ill., Noten. (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Bd. 23).

Wechselbeziehungen zwischen unterschiedlichen Musikkulturen oder die Migration von Musikern sind keine neuen Phänomene, doch waren ihrer Erforschung mit dem Entstehen des «Ostblocks» bis zur Wende 1989 buchstäblich «Grenzen gesetzt». Es war also analog zu den beachtlichen Ergebnissen der internationalen Musikwissenschaft an der Zeit, auch aus musikalisch-volkskundlicher Sicht den Versuch zu unternehmen, über freiwillige und unfreiwillige Wanderungsbewegungen, über Archive und Sammler in und aus den Regionen, deren Archive jetzt wieder zugänglich sind, zu berichten und

spezifische Fragen an den Forschungsgegenstand zu stellen, wie: Welche besondere Rolle spielt der Musiker im Migrationsgeschehen, wie gestaltete sich der Alltag der Migranten, wie begegneten sich Einheimische und Fremde, wie reagierte die jeweilige Obrigkeit, unter welchen Bedingungen kam es überhaupt zur Migration von Musikern, Komponisten, Pädagogen, Instrumentenbauern, Musikverlegern?

Der Band umfasst die Beiträge der Tagung der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung der DGV im September 2000 zum Thema «Musiksammlungen und Sammler, Musikanten und Migranten» und eine Auswahl von Beiträgen einer früheren Tagung des Instituts für Deutsche Musikkultur im Östlichen Mitteleuropa zum Thema «Wechselbeziehungen zwischen der deutschen Musikkultur und der Musikkultur der Nachbarvölker in den Ostseeanrainerländern im 18. Jahrhundert», beide im Oldenburger Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. *EJH*

DIETER BALDAUF: Die Folter. Eine deutsche Rechtsgeschichte. Köln: Böhlau 2004. 235 S., Ill.

Fast 500 Jahre lang wurden Menschen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gefoltert. Was uns heute wie ein entsetzliches Vergehen am Menschen erscheint, entsprach damals geltendem Recht. Das Buch bietet mit Hilfe von Auszügen aus wichtigen Dokumenten und aussagekräftigen Abbildungen einen umfassenden, allgemein verständlichen Überblick über ein langes Kapitel Unrechtsgeschichte. *EJH*

MICHAEL SCHIMEK: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Staatliche Einflussnahmen auf das ländliche Bauen: das Land Oldenburg zwischen 1880 und 1930. Münster: Waxmann 2004. 599 S., Ill., 1 Karte (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, 106).

Am Beispiel des ehemaligen Landes Oldenburg geht diese Münsteraner Dissertation von 2001 der Frage nach, inwieweit der moderne Staat des Industriezeitalters, der eine bis dahin nicht gekannte verwaltungstechnische Durchdringung seines Territoriums erreicht hatte, Einfluss auf das ländliche Bauen nehmen wollte und ob es ihm tatsächlich auch gelang. Die Untersuchung legt dar, welche Motive und Intentionen den Staat dazu veranlassten, eine Einflussnahme auf das ländliche Bauen auszuüben. Ausführlich eingegangen wird ferner auf die konkrete verwaltungstechnische Ausführung und auf das Instrumentarium, das dem staatlichen Einfluss auf das ländliche Bauen Geltung verschaffen sollte: Verbot, Gebot, Verteuerung, Beratung und Subventionierung. Selbstverständlich bleibt auch die andere Seite, die betroffene Bevölkerung und deren Reaktionen, nicht unberücksichtigt. Somit bewegt sich diese Studie unter Einbeziehung wirtschafts-, sozial-, kunst-, technik-, institutions-, alltags- und mentalitätsgeschichtlicher Gesichtspunkte im Spannungsfeld von rechtlicher Volkskunde und historisch-volkskundlicher Hausforschung. Methodisch erfolgt der Zugriff über die Auswertung von schriftlichen Quellen (Gesetzestexte, Publikationen), Archivalien (Verwaltungsakten), Bildquellen (Fotos, Bauzeichnungen) und Realien (Gebäude). *EJH*

NIKOLA LANGREITER: Einstellungssache. Alltagsstrategien und -praktiken von Tiroler Gastwirtinnen. Wien: Turia + Kant 2004. 254 S., Ill.

Wirtinnen sollen ihren Gästen das Gefühl geben, jederzeit willkommen zu sein. Darüber hinaus sollen sie das Funktionieren der Familie als der Basis erfolgreicher Familienbetriebe garantieren und das Personal nach den Regeln der Wirtschaftlichkeit, aber auch verständnisvoll und gütig, leiten. Die Gastronominnen entwickeln dazu Strategien, nützen und verändern Handlungsräume. Dabei bleibt es Hauptaufgabe der Unternehmerinnen, die Unterschiede zwischen privater und kommerzieller Gastfreundschaft auszubalancieren, zu verdrängen und zu verschleiern – für alle Beteiligten. Wie dies die Frauen bewältigen, zeigt diese gekürzte und überarbeitete Wiener Dissertation aufgrund narrativer Interviews mit Wirtinnen aus dem Zillertal. *EJH*

MARTIN SCHARFE: Über die Religion. Glaube und Zweifel in der Volkskultur. Köln: Böhlau 2004. 331 S., Ill.

Dem Autor geht es in diesem Buch um die empirisch fassbare Volksfrömmigkeit – die «gewöhnliche Religion» des Alltags in Mitteleuropa also –, sowohl in ihren katholischen als auch in ihren protestantischen Prägungen, wie sie sich von der Frühen Neuzeit an bis in die unmittelbare Gegenwart nicht zuletzt als Reflex auf die Todeserfahrung entwickelt hat. Dieser Versuch einer Gesamtdarstellung und eines Überblicks kann auf die reichen Erträge eines Jahrhunderts wissenschaftlicher Tätigkeit von Volkskundlern, Historikern und Theologen zurückgreifen. Religion wird dabei als kulturelle Leistung gedeutet, als Menschen-Werk mithin und nicht als Offenbarung. Dieser Zugang ermöglicht neue Perspektiven jenseits von Standpunkten und Werturteilen und ist genauso neu wie das Vorhaben, auch die Gegenspieler der Religion – Blasphemie, Sakrileg, Zweifel, Desinteresse, Atheismus – als eigenständige und gewichtige kulturelle Leistungen zu würdigen und nicht nur als bedauerliche Zeichen von Abweichung, Hoffnungslosigkeit und Verfall zu denunzieren. Am Ende steht damit die Skizze einer Kultur der Gottlosigkeit, die sich mitten im christlichen Abendland entfaltet hat. *EJH*

IRIS MOCHAR-KIRCHER: Das «echte deutsche» Volkslied. Josef Pommer (1845–1918) – Politik und nationale Kultur. Frankfurt a. M.: Lang 2004. 408 S. (Musikkontext, 3).

Josef Pommer gilt als Pionier der österreichischen Volksmusikforschung. Diese ausführliche Biografie, eine Wiener Dissertation, zeichnet ein völlig neues Bild jenes Mannes, der sich gleichermaßen als Politiker wie als Volksmusiker verstand. Das Zusammenwirken von Ideologie, Politik und Kultur resultierte bei Pommer in der Vorstellung vom «echten deutschen» Volkslied; er sah das Volkslied in höchstem Masse als Sinnbild des Deutschtums. Neben einer umfassenden Darstellung der politischen Aktivitäten Pommers im deutschnationalen antisemitischen Parteienspektrum Österreichs, seiner publizistischen Tätigkeiten und seiner einschlägigen nationalen Vereinsarbeit wird das Volkslied in seiner politischen, kulturellen, ästhetischen und ethischen Interpretation untersucht. *EJH*

SELBST-KONSTRUKTION. Schweizerische und Oberdeutsche Selbstzeugnisse 1500–1850. Hg. von Kaspar von Greyerz und Alfred Messerli. Basel: Schwabe 2001ff.

In der Literatur- und Geschichtswissenschaft, der Volkskunde und anderen verwandten Disziplinen sind heute autobiografische Zeugnisse aus der Zeit zwischen dem Spätmittelalter und dem 19. Jahrhundert ein zentrales Thema. Diese Dokumente spiegeln nicht nur die Ich-Wahrnehmung bzw. ihre retrospektive Verschriftlichung als autobiografische Texte wider, sondern dokumentieren darüber hinaus auch den Wandel der Darstellungsformen. Diese reichen von der einfachen Beschreibung der äusseren Person bis hin zur kohärenten Erfassung eines Individuums und der dieses Individuum konstituierenden Ich-Identität. Obwohl im Grunde ein reiches Angebot entsprechender Schriften überliefert ist, sind heute nur verhältnismässig wenige Texte leicht zugänglich. Die Reihe «Selbst-Konstruktion» möchte dazu beitragen, diese Lücke zu schliessen. Einerseits soll die Quellenbasis der neueren Selbstzeugnis-Forschung durch textkritische Editionen erweitert werden, andererseits soll einer interessierten Leserschaft gleichermaßen das historische Interesse und die literarische Faszinationskraft solcher Zeugnisse unserer Vorfahren aus dem süddeutschen, elsässischen und schweizerischen Raum nähergebracht werden.

Bd. 1: ALEXANDER BÖSCH: Liber familiarium personalium, das ist Verzeichnuss, wass sich mit mir, und der meinigen in meiner hausshaltung, sonderliches begeben und zugetragen hatt. Lebensbericht und Familiengeschichte des Toggenburger Pfarrers Alexander Bösch (1618–1693). Hg., kommentiert und eingeleitet von Lorenz Heiligensetzer. Basel: Schwabe 2001. 205 S., Abb., 1 Karte.

Die deutsch verfasste Lebensbeschreibung des reformierten Pfarrers Alexander Bösch (1618–1693) ist ein bedeutsames Schweizer Selbstzeugnis des 17. Jahrhunderts. Bösch verfasste seinen ausführlichen Lebensbericht im Alter von 64 Jahren vermutlich für seine Nachkommen. Bemerkenswert ist der private Charakter dieser Lebensbeschreibung, wodurch ein aufschlussreicher Einblick in die Lebensverhältnisse gewährt wird. Themen von Böschs Bericht sind unter anderem: Kindheit im Obertoggenburg, Studienjahre in Zürich, Heirat und Familienleben, Tätigkeit als Pfarrer und Landwirt im Toggenburg und Krankheit und Sterben seiner Ehefrau.

Bd. 2: MATHIAS LAUBERER, Vater und Sohn: Mein haussbiechlein. Schreibende Schuhmacher im 17. Jahrhundert. Hg., kommentiert und eingeleitet von Fabian Brändle und Sebastian Leutert. Basel: Schwabe 2005. 126 S., Ill.

«Mein haussbiechlein» ist ein von 1657 bis 1699 in deutscher Sprache entstandenes Selbstzeugnis. Zwei schreibkundige Schuhmacher aus Colmar, Mathias Lauberer und dessen gleichnamiger Sohn, haben darin in unregelmässigen Abständen alle besonderen Anlässe und Vorkommnisse, die ihre Familie und ihr Umfeld betreffen, festgehalten. Hochzeits-, Geburts-, Tauf- und Sterbedaten sowie Vermerke zu Patenschaften wechseln sich mit ökonomischen Notizen ab. Zudem haben die beiden Lauberer, ganz dem Genre der Chronik verpflichtet, ungewöhnliche Witterungsverhältnisse, Teuerungen und aussergewöhnliche Traubenernten aufgeführt. Besonders spannend: Der Vater äussert sich an verschiedenen Stellen zur politischen Situation der Stadt Colmar (Eroberung des Elsass durch Frankreich unter Ludwig XIV.).

EJH

THEKLA WEISSEBERGER: Zwischen Pflege und Kommerz. Studien zum Umgang mit Trachten in Österreich nach 1945. Wien: LIT 2004. 278 S., Ill. (Volkskunde, 11).

Zwischen wissenschaftlich fundierter Trachtenpflege und kommerzieller Umsetzung alpiner Kleidungskultur bewegt sich spätestens seit den 1930er Jahren der Umgang mit Trachten in Österreich. Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Trachtenbekleidungsindustrie zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Ergänzend wirkte die Heimatpflege zur Bewahrung und Pflege der «echten» Trachten in zeitgemässer Adaptierung. Die Firma Tostmann-Trachten in Seewalchen, deren Geschichte als Hauptgegenstand dieser Studie gewählt wurde, bewegt sich in ihrer Firmenauffassung zwischen Pflege und Kommerz und produziert neben den erneuerten Trachten auch das modische «Dirndl».

EJH

HEIKO HAUMANN (Hg.): Acht Jahrhunderte Juden in Basel. 200 Jahre Israelitische Gemeinde Basel. Basel: Schwabe 2005. 313 S., Ill.

Seit der ersten schriftlichen Erwähnung von Juden in Basel 1212/13 hat es in der Rheinstadt bis heute nacheinander drei jüdische Gemeinden gegeben. Der erste Teil des Buches befasst sich mit der Geschichte der ersten beiden, mittelalterlichen Gemeinden – in dieser Zeit wurden die Juden in Basel «benötigt, geduldet, verachtet und verfolgt» – und mit der langen Übergangsphase bis zur Gründung der dritten Gemeinde. Diese wird 1805 erstmals in den Quellen erwähnt. Aus diesem Anlass feiert sie – heute als Israelitische Gemeinde Basel bekannt – 2005 ihr 200-jähriges Bestehen.

Der längere, zweite Teil des Buches widmet sich der Geschichte dieser Gemeinde, unter anderem mit folgenden Themen: das Wachstum der Gemeinde und deren Stabilisierung, die Widerstände gegenüber der rechtlichen Emanzipation der Juden bis zu den Revisionen der Bundesverfassung 1866 und 1874, die Frage nach Ausgrenzung und Integration am Beispiel der Bombardierung Basels 1815 von Hünningen aus, die Entwicklung der Lebensverhältnisse, die Einwanderung von Ostjuden um 1900 und damit verbundene «Überfremdungsängste», die Zionistenkongresse in Basel, die Schächtfrage, versteckter und offener Antisemitismus, die Schwierigkeiten bei den Rabbinerwahlen 1925 und 2001/02, die Spaltung der Gemeinde 1927, die Flüchtlingshilfe und -politik seit Beginn des 20. Jahrhunderts und vor allem während der nationalsozialistischen Herrschaft sowie die ungebrochene Kontinuität der Gemeinde.

Die Geschichte der Juden in Basel zeugt von Toleranz und Solidarität, aber auch von Ausgrenzung, Verfolgung und Diskriminierung. Zahlreiche Abbildungen, kurze «Schlaglichter», die spannende Einzelaspekte beleuchten, und rund fünfzig Quellentexte bereichern den Band.

EJH

ELSBETH KNEUPER: Mutterwerden in Deutschland. Eine ethnologische Studie. Münster: Lit Verlag 2004. 301 S. (Forum Europäische Ethnologie, 6).

Eine Studie, die die besonderen Qualitäten ethnographischer Forschung demonstriert: «Mutterwerden» als Prozess, dessen «Natürlichkeit» angerufen wird, um kulturelle, soziale, technologische Eingriffe zu legitimieren. Ein Prozess, der durch Geltungsansprüche konkurrierender Wahrheitsregimes charakterisiert ist und an dem sich zentrale Elemente westlicher Kosmologien (Leitunterscheidungen, Leitwidersprüche) aufdecken lassen. Welches Wissen wird von wem wann wie mobilisiert, um eine spezifische Form der Körperlichkeit, der Subjektivität und sozialen Identität, die der Mutter nämlich, herzustellen?

EJH

GÁBOR BARNA (Ed.): *Ethnology of religion. Chapters from the European history of a discipline*. Budapest: Akadémiai Kiadó 2004. 367 S. (Studies in Ethnology, 1).

Der dem 1980 verstorbenen ungarischen Religionsethnologen Sándor Bálint gewidmete Band skizziert, wie sich in verschiedenen europäischen Ländern (Flämisch-Belgien, Griechenland, Kroatien, Litauen, Mazedonien, Norwegen, Polen, Portugal, Russland, Schweden, Slowakei, Spanien, Tschechien, Ungarn) das Forschungsgebiet der Religiösen Volkskunde, Volksfrömmigkeitsforschung, Religionsethnologie, Religionsanthropologie entwickelt hat. *EJH*

SUSANNE PERREN (Hg.): *Rosenkranz und Fasnachtstanz. Walliser Frauenleben – dreizehn Porträts*. Mit Texten von Franziskus Abgottspon [et al.]. Zürich: Limmat 2004 [3. Aufl. 2005]. 199 S., Ill.

Ein Dutzend Porträts von Frauen aus verschiedenen Regionen des Wallis gibt Einblicke in das Leben eines ganzen Jahrhunderts: Die eine war Klosterfrau – und zog dann doch ein Leben in der Pariser Society vor, die andere war versiert als Schmugglerin, Gertrud gebar achtzehn Kinder, Marie, die Bäuerin und Magd, baute sich mit siebzig noch ihr Eigenheim ... Die Walliser Frauen berichten vom kargen Leben, das sie nicht als solches empfinden, und gerade deshalb interpretieren sie die Lebensbühne Wallis mit den Traditionen, der ausgeprägten Religiosität und der harten, oft undankbaren Arbeit erstaunlich offen. Gemeinsam ist ihnen und den andern, dass sie ein Bild des Wallis zeichnen, wie man es nicht erwartet: originell, erfrischend eigen, gelegentlich ein bisschen durchtrieben, immer aber unverblümt. *EJH*

HANS GRIESSMAIR: *Bewahrte Volkskultur. Führer durch das Volkskundemuseum in Dietenheim*. Dietenheim: Südtiroler Landesmuseum (Museum für Volkskunde) 2004. 359 S., Ill.

Zu seinem beruflichen Abschied als Leiter des Museums hat Hans Griessmair einen umfangreichen, reich illustrierten Führer für «sein» Museum hinterlassen. Das Südtiroler Volkskundemuseum wurde 1976 gegründet und 1980 mit einem ersten Teilabschnitt eröffnet. Mittelpunkt des «Freilicht»-Museums bildet der Ansitz Mair am Hof und die grosse Stallscheune, um die – auf rund vier Hektaren – etwa zwei Dutzend Gebäude gruppiert worden sind. Die Bauten sind so ausgewählt, dass sie beispielhaft sind für die verschiedenen Handwerke, nicht aber für regionale Ausprägungen. Mit ihrer Ausstattung vermitteln die Häuser – eingebettet in ein möglichst natürliches Umfeld mit Gärten und Feldern – einen guten Einblick in die Lebensweise vergangener Zeiten. *EJH*

BAUERNVEREIN PRÄTTIGAU (Hg.): *Prättigauer Alpen. Zwischen Stürfis und Obersilvretta, Frömdvereina und Zanutsch*. Fotos: Peter Donatsch; Texte von Martin Bienerth [et al.]. Schiers: Buchdruckerei Schiers 2004. 144 S., Ill.

Mit 32 Kuhalpen, 6 Schafalpen, einer Ziegenalp und zahlreichen Allmeinden, Mutterkuh- und Jungviehalpen ist das Prättigau auch ein Alp-Tal. Knapp ein Drittel aller Milchkuhalpen Graubündens liegen auf den Höhen dieses Tals und seiner Seitentäler. Verschiedene Autorinnen und Autoren und ein Fotograf schauen aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf die Vielfalt an Landschaften, Tieren und Menschen der Prättigauer Alpwirtschaft und beleuchten Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. *EJH*

MATTHIAS MÜLLER: *Gesellschaftlicher Wandel und Rechtsordnung. Die Zürcher Restauration (1814–1831) und die Entstehung des bürgerliche Staates*. Zürich: Schulthess 2005. 273 S. (Zürcher Studien zur Rechtsgeschichte, 54).

Die Zürcher Restaurationsepoche erfährt von der Geschichtsschreibung gemeinhin eine stiefmütterliche Behandlung; die Jahre zwischen 1814 und 1831 gelten als Zeit der Stagnation und Ereignislosigkeit. Zu Unrecht: Die Restauration ist in Zürich eine Phase des gesellschaftlichen Umbruchs und geistigen Wandels, in welcher ständestaatliche durch bürgerlich-liberale Gesellschaftskonzepte verdrängt werden. In diesem Widerstreit gewinnen der Verfassungsgedanke und die Idee von Freiheitsrechten die Formen, wie sie uns bis heute bekannt sind. Die vorliegende Dissertation rekonstruiert die



Ideenwelt jener Zeit anhand der druckschriftlichen Relikte des damaligen öffentlichen Diskurses engagierter Zeitgenossen und nimmt mittels Analyse von Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen eine Bewertung der Wirkkraft politischer Visionen und der Machtnähe verschiedener Gesellschaftsgruppen vor. EJH

OTTO SCHERER. Eiholz. Eine Kindheit im Zentrum der Welt. Zürich: Limmat 2005. 254 S., Ill.

Otto Scherers Kindheitserinnerungen geben ein detailliertes Bild einer bäuerlichen Gemeinschaft im luzernischen Meggen vor der Auflösung dieser bäuerlichen Kultur in Landflucht und Mechanisierung. EJH

CULTURE TO GO – WIE AMERIKANISCH IST TÜBINGEN? Aneignung von US-Kultur in einer globalisierten Welt. [Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft; Projektleitung: Ute Bechdorf, Kaspar Maase]. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2005. 289 S., Ill.

Die USA als Vorbild für Reformen in Deutschland und die USA als Motor bedrohlicher Amerikanisierung – die Meinungen schwanken zwischen beiden Polen. Dieser Band zur Ausstellung im Stadtmuseum im Kornhaus Tübingen (21. April bis 1. Juli 2005) präsentiert die Ergebnisse einer Lokalstudie zur amerikanischen kulturellen Präsenz im Alltag. HipHop, Fast Food, Antiamerikanismus, Show-Sport, Hollywood-Kino, TV-Serien, Amerikanismen in der Sprache, Spielzeug – anhand dieser und weiterer Themen wird gefragt: Was bedeuten US-Importe für die, die sie gebrauchen? Und wem gehört in der globalisierten Welt eigentlich «Amerika»? EJH

WOLFGANG PÖSSEL: Guggenmusik in mittelalterlichen Gassen. 22 Jahre Schrägtonmusik in der ältesten Stauferstadt Schwäbisch Gmünd. Aalen: Edition Ostalb 2005. 172 S., Ill.

Die Behörden der Stadt Schwäbisch Gmünd nutzten 1984 das Jubeljahr zum über 1200-jährigen Bestehen der Stadt, um die Idee eines Internationalen Guggenmusiktreffens in den um die Faschnachtszeit noch leeren Festkalender aufzunehmen. Die reich illustrierte Geschichte dieser jeweils dreitägigen Treffen geht auch auf deren Basler Ursprünge ein. EJH

HOLGER REIMERS/JÜRGEN SCHEFFLER (Hg.): Das Hexenbürgermeisterhaus Lemgo. Bürgerhaus – Baudenkmal – Museum. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2005. 190 S., Ill. (Schriften des Städtischen Museums Lemgo, 5).

Das Hexenbürgermeisterhaus in Lemgo ist ein bedeutendes Baudenkmal städtischer Architektur der Renaissance im Weserraum. Als Kaufmannshaus im späten 16. Jahrhundert erbaut, gehörte das Haus im 17. Jahrhundert dem Bürgermeister Hermann Cothmann. Auf ihn und sein Wirken in den Hexenprozessen geht der populäre Beiname «Hexenbürgermeisterhaus» zurück. Im Jahre 1911, als die berühmte Fassade abgetragen und verkauft werden sollte, wurde das Haus von der Stadt Lemgo erworben, die dort 1926 das Heimatmuseum einrichtete. 2004 wurde das Hexenbürgermeisterhaus nach einer umfangreichen, denkmalverträglichen Renovation wieder eröffnet.

Das Buch vermittelt im ersten Teil einen Überblick über die Geschichte des Hauses und seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Im zweiten Teil wird der Prozess der Renovation erläutert. Aus der Sicht der Denkmalpflege erfolgt ein Überblick über hundert Jahre Umgang mit dem Denkmal Hexenbürgermeisterhaus. Die Museumsberatung (Münster) vergleicht – mit Blick auf Lemgo – städtische Museen in prominenten Baudenkmalern. EJH

EDITH SCHWEIZER-VÖLKER: *Mythische Orte am Oberrhein. Ausflüge in die Dreiländerregion Elsass – Südbaden – Nordwestschweiz.* [Fotos:] Martin Schulte-Kellinghaus. Basel: Christoph Merian Verlag 2005. 235 S., Ill.

Der Reiseführer stellt vierzig Orte vor, die von Sagen, Mythen und Legenden umwoben sind. Es sind Klöster, Kirchen, Wallfahrtskapellen, Ermitagen und Quellheiligtümer der Dreiländerregion am Oberrhein. «Mythische» Orte sind das Belchen-Dreieck und die Heidenmauer am Odilienberg. Nebst einer kulturgeschichtlichen Dokumentation finden sich auch praktische Hinweise zu Anfahrts- und Wanderrouten und Öffnungszeiten. *EJH*

RUPERT KLIEBER/HERMANN HOLD (Hg.): *Impulse für eine religiöse Alltagsgeschichte des Donau-Alpen-Adria-Raumes.* Wien: Böhlau 2005. 252 S., Ill.

Die Konzeptionen zu «Alltagsgeschichten» sind bereits in die Jahre gekommen, doch sind positive Anregungen daraus noch nicht im wünschenswerten Masse für Geschichten der religiösen Landschaften Mitteleuropas fruchtbar gemacht worden. Die enge Verschränkung von kirchlichen wie ausserkirchlichen Elementen verlangt dafür den Dialog zwischen Historikern unterschiedlicher fachlicher Herkunft. Der vom Wiener Institut für Kirchengeschichte konzipierte Band will dazu beitragen, diese Diskussion in theoretischer wie praktischer Hinsicht zu fördern. (Kirchen-)Historiker aus betroffenen Ländern wurden eingeladen, für sie wesentliche Elemente einer religiösen «Alltagsgeschichte» des Donau-Alpen-Adria-Raumes an Beispielen ihrer eigenen Forschungsgebiete zu benennen und zu veranschaulichen. Das Ergebnis ist ein breites Spektrum von Zugängen zum Thema, die in ihrer Zusammenschau und konzeptionellen Auswertung den Forschungsimpuls präzisieren und vertiefen und damit den Blickwinkel «traditioneller» Kirchengeschichte zu weiten versprechen. *EJH*

PAUL HUGGER (Hg.): *Gebrüder Wehrli. Pioniere der Alpin-Fotografie.* Mit einem biografischen Text von Johannes Vogel. Zürich: Limmat Verlag 2005. 106 S., Ill. (FotoSzene Schweiz, 1).

Die Gebrüder Wehrli gehören zu den Pionieren der Gebirgsfotografie. Als begeisterte Alpinisten brachten sie Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts beeindruckende Bilder von ihren Hochgebirgstouren zurück, zehntausende an der Zahl. Den Wehrli (Bruno, 1867–1927, Heinrich, 1869–1905; Artur, 1876–1915) kommt dabei eine besondere Bedeutung bei der Popularisierung der Gebirgsfotografie zu: Als Postkarten, die für alle Schichten erschwinglich waren, fanden ihre Bilder eine flächendeckende Verbreitung.

Der vorliegende Band zeigt eine Auswahl (57) jener Fotografien, die den alpinen Traum ins Bild rücken. Dazu kommen auch Bilder von Menschen, die in den Bergen leben, und von den Touristen. *EJH*